

Experimentelle Studie zum Einfluss der Nutzung elektronischer Patientenakten auf ärztliche Zuhörleistung in Konsultationen mit Patienten

Paul Sindermann & Michael Henninger¹

¹ Pädagogische Hochschule Weingarten



PROBLEMSTELLUNG

Patientenorientierte Kommunikation nimmt im Gesundheitswesen eine wichtige Rolle ein (Horch et al., 2012). Die für Ärzte in einer Kommunikation wichtigste und schwierigste Aufgabe ist es, patientenseitige Kommunikationsbedürfnisse zu erkennen, zu verstehen und zu erfüllen. Eine wesentliche Bedingung hierfür ist **Zuhören** (Imhof, 2010). Dessen ungeachtet verändert der Einsatz **elektronischer Patientenakten** die ärztliche Gesprächsökologie. Elektronische Patientenakten erlauben es Ärzten, große Mengen hochauflösender digitaler Informationen über Diagnosen, Therapieentscheidungen oder Behandlungsberichte abzurufen. Die ursprünglich dyadische Arzt-Patient-Beziehungen wandelt sich so zu einer triadischen, indem Computern – obwohl eine passive Technologie – eine aktive Rolle zugeschrieben wird (Wright, 2014). Für Ärzte ergibt sich daraus eine **Doppelaufgabe**: Währenddessen sie die Komplexität digitaler Informationen zu verstehen suchen, müssen sie Patienten zuhören, um der eigentlichen Aufgabe, dem differenzierten Verstehen patientenseitiger Bedürfnislagen, nachzukommen. Fraglich, ob dieses Vorgehen erfolgreich ist. Bei Doppelaufgaben kommt es häufig zu Leistungsver schlechterungen einer Aufgabe zugunsten der anderen oder zu Verschlechterungen in beiden Aufgaben (Baddeley & Hitch, 1974).

THEORETISCHER HINTERGRUND

In der experimentellen Psychologie wird das Phänomen der Doppelaufgabe mit einer begrenzten kognitiven Leistungsfähigkeit bzgl. der Informationsverarbeitung erklärt. Einflussreiche Gedächtnismodelle (Baddeley & Hitch, 1974) beschreiben limitierte Prozesse, die zur Informationsselektion dienen und verantwortlich dafür sind, welche Informationen aufgenommen, behalten oder abgerufen werden können. Mit Blick auf die Theorie multipler Ressourcen (Wickens, 1984) ist es zudem für Kodierungskapazitäten relevant, ob Informationen räumlich oder verbal – hierzu zählt sowohl schriftliche als auch gehörte Sprache – codiert werden. Je mehr ähnliche Kapazitäten zwei simultan ablaufende Aufgaben erfordern, desto schneller sind Kapazitäten aufgebraucht und stehen nicht mehr zur Verfügung.

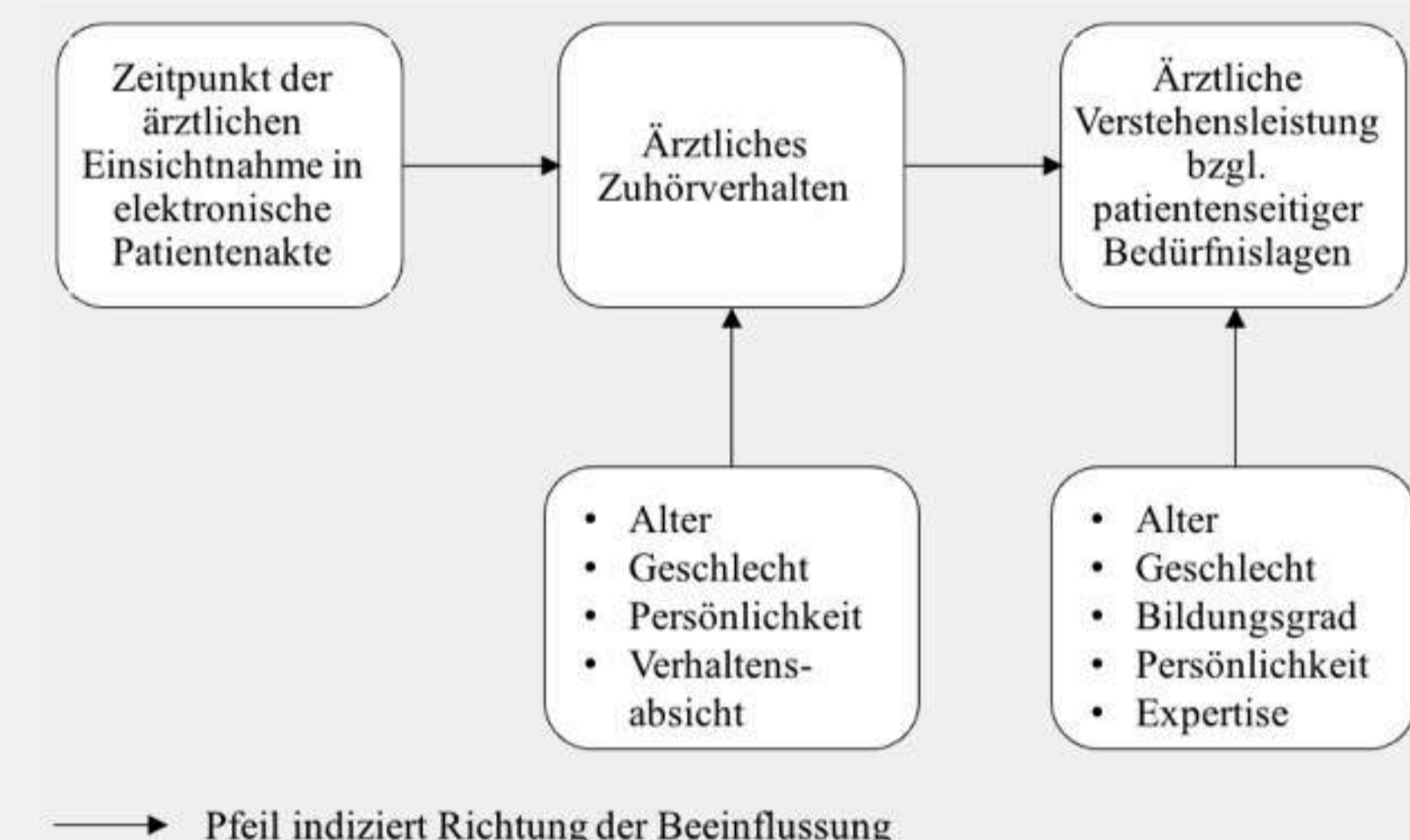
FORSCHUNGSFRAGE

Welchen Einfluss hat die Einsichtnahme in elektronische Patientenakten auf ärztliche Verstehensleistung bezüglich patientenseitiger Bedürfnislagen?

EXPERIMENT

- Tele-Konsultation mit Simulationspatienten.
- Als Studienteilnehmer werden Medizinstudierende eines deutschen Universitätsklinikums akquiriert.
- Aufgabe der Teilnehmer ist es, eine möglichst korrekte Diagnose zu stellen.
- Experimentalgruppe erhält *während*, Kontrollgruppe bereits *vor Beginn* der Konsultation Einsicht in Patientenakte.
- Zweigeteilter Bildschirm: Auf der linken Bildschirmhälfte ist die digitale Patientenakte, auf der rechten der zugeschaltete Patient zu sehen.
- Während der Konsultation wird das Zuhörverhalten, nach Ende die Verstehensleistung der Teilnehmer erfasst.

UNTERSUCHUNGSVARIABLEN



OPERATIONALISIERUNG

Ärztliche Verstehensleistung wird auf Basis der drei Sprachfunktionen *Darstellung*, *Ausdruck* und *Appell* (Bühler, 1934) erfasst. Das Vorgehen erfolgt in Anlehnung an das Autorentool *CaiMan*® (Henninger et al., 1992) und erlaubt es, zu untersuchen, inwieweit Ärzte die Bedeutung patientenseitiger Äußerungen verstehen.

ERGEBNISERWARTUNG

Ärzte, die elektronische Patientenakten bereits vor Konsultationsbeginn einsehen, verstehen patientenseitige Bedürfnislagen differenzierter, als Ärzte, die Patientenakten erst während der Konsultation einsehen.

LITERATUR

- Baddeley, A. D., & Hitch, G. J. (1974). Working Memory. In: G. H. Bower (Hrsg.), *The Psychology of Learning and Motivation: Advances in Research and Theory*, VIII (S. 47–89). New York, NJ: Academic Press.
- Bühler, K. (1934). *Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache*. Stuttgart: Fischer.
- Henninger, M., Mandl, H., & Nistor, N. (1992). CaiMan. Ein computerunterstütztes, multimediales System zum Erwerb kommunikativer Kompetenz. In: U. Glowalla & E. Schoop (Hrsg.), *Hypertext und Multimedia* (S. 67–74). Springer Berlin Heidelberg.
- Horch, D. K., Hintz, B., Ryl, L., & Dierks, M.-L. (2012). Ausgewählte Aspekte einer Bürger- und Patientenorientierung in Deutschland. *Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz*, 55(5), 739–745.
- Imhof, M. (2010). Zuhören lernen und lehren. Psychologische Grundlagen zur Beschreibung und Förderung von Zuhörkompetenzen in Schule und Unterricht. In: M. Imhof & V. Bernius (Hrsg.), *Zuhörkompetenz in Unterricht und Schule. Beiträge aus Wissenschaft und Praxis* (S. 15–30). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Margalit, R. S., Roter, D., Dunevant, M. A., Larson, S., & Reis, S. (2006). Electronic medical record use and physician-patient communication: an observational study of Israeli primary care encounters. *Patient Education and Counseling*, 61(1), 134–141.
- Wickens, C. D. (1984). *Processing Resources in Attention, Dual Task Performance and Workload Assessment*. Verfügbar unter: http://www.aviation.illinois.edu/avimain/papers/research/pub_pdfs/techreports/EPL-81-3.pdf [10.08.16]
- Wright, A. (2014). You, Me, and the Computer Makes Three: Navigating the Doctor-Patient Relationship in the Age of Electronic Health Records. *Journal of General Internal Medicine*, 30(1), 1–2.

